

Lodzzer Zeitung.

Dienstag, den 4. (16). April.

Abonnements-Preis in Lodz:
jährlich 4 Rub.; halbjährlich 2 Rub.; vierteljährlich 1 Rub.

**Für Auswärtige mit Zusendung vermittelst
der Post:**

jährlich 5 Rub.; halbjährlich 2 Rub. 50 Kop.; vierteljährlich
1 Rub. 25 Kop. — Auswärtige Abonnements werden nur
in der Expedition angenommen.

Erscheint wöchentlich drei Mal:

Dienstage, Donnerstage und Sonnabende.

Unter
Jahrgang.

Die Insertionsgebühren
betragen

pro Petit-Zeile oder deren Raum 5 Kop.

Für Auslande

übernehmen Insertionsaufträge sämtliche Annoncenbureau's.

Redaktion u. Expedition

Petrolower-Strasse Nr. 275.

Президентъ города Лодзи

Симъ объявляетъ вторично что все починки домовъ какъ равно постройки домовъ не могутъ быть дозволяемыми безъ формальнаго на то разрѣшенія Власти кромѣ того согласно предписанія Петроковскаго Губернатора при новыхъ постройкахъ долженъ имѣть надзоръ Архитекторъ въ чемъ должна быть представляемая въ Магистратъ подписка Архитектора что, подъ его отвѣтственностію производиться строенія. Мастера же такъ камънщики какъ равно плотники которые безъ выше сказаннаго дозволенія дѣлали починки или пачали постройки, будутъ переданы судебному а даже уголовному взысканію.

Г. Лодзь 29 Март. (10 Апр.) 1872.

Президентъ Таубворцель.

Der Präsident der Stadt Lodz

macht hiermit wiederholt bekannt, daß ohne Bewilligung der Behörde weder Häuser gebaut noch Verbesserungen an denselben vorgenommen werden dürfen. Außerdem muß bei neuen Bauten, laut Verordnung des Petrolower Gouvernements-Chefs, der Stadarchitekt die Aufsicht führen. In Folge dessen muß dem Magistrats eine Bescheinigung des Architekten, daß nämlich unter seiner Aufsicht gebaut wird, dem Magistrats vorgelegt werden. Die Zimmer- und Maurermeister hingegen welche Reparaturen oder Bauten ohne der oben erwähnten Bewilligung unternommen haben werden zur gerichtlichen und sogar kриминалишchen Bestrafung gezogen.

Lodz, den 29. März (11. April) 1872.

Präsident: Taubworcel.

Лодзинскій Городовой Магистратъ

Объявляетъ что 12 (24) Апрѣля с. г. въ 10 часовъ утра въ присутствіи здѣшняго Магистрата производится будутъ торги на подрядъ починки мясныхъ и булочныхъ рядовъ на новомъ рынкѣ въ г. Лодзи съ смѣтной суммы 2157 руб 47 коп.

Желѣшіе участвовать въ торгахъ обязаны въ выше означенный срокъ представить по прилагаемой формѣ объявление, на гербовой бумагѣ въ 15 коп. написанное четко безъ поправокъ и подчистокъ, съ приложеніемъ квитанціи Городской кассы, на взносъ залога равняющагося 1/10 части всей торговой суммы, а именно 216 руб. который не-удерживающимся немедленно будетъ возвращенъ.

Объявленіе должно быть запечатано въ конвертъ. Условія для торговъ можно читать ежедневно въ Магистратѣ, въ часы присутствія.

Г. Лодзь Марта 14 дня 1872 г.

Президентъ: Таубворцель.

Секретарь Беднажевскій.

Форма объявленія.

Согласно объявленію Лодзинскаго Городового Магистрата отъ 14 Марта с. г. представляю настоящее объявленіе въ томъ что я обязываюсь взять въ подрядъ починку мясныхъ и булочныхъ рядовъ на новомъ рынкѣ въ городѣ Лодзи за столько то рублей и столько то копѣекъ (здѣсь слѣдуетъ приписать деньги прописью въ цифрами) а равно соглашась на все мнѣ въ полнѣ извѣстныхъ условія. Квитанцію на внесенный залогъ въ количествѣ N. руб. прилагаю. —

Писалъ въ Городѣ N. мѣсяца и дня N. 1872 г. (здѣсь слѣдуетъ подписать Имя и Фамилію.)

На конвертѣ слѣдуетъ написать „Объявленіе къ торгамъ на подрядъ починки мясныхъ и булочныхъ рядовъ въ городѣ Лодзи.“

Der Magistrat der Stadt Lodz

macht bekannt, daß am 12. (24.) April d. J. um 10 Uhr Morgens auf dem hiesigen Magistratsbureau behufs Übernahme der an den Fleischbänken am Neuen-Ringplatz in Lodz vorzunehmenden Reparaturen eine Licitation von der Summe Rub. 2157 Kop. 47 stattfinden wird.

Wer an dieser Licitation theilnehmen will, ist verpflichtet an dem oben bezeichneten Termine eine nach dem beigefügten Muster auf einem Stempelbogen für 15 Kop. rein leserlich und ohne Verbesserungen geschriebene Declaration einzureichen und dieselbe eine Kassen-Quittung über ein dem zehnten Theil der Licitationssumme, nämlich Rub. 216, erlegtes Vadium beizulegen, welches den sich nicht erhaltenden Licitanten sofort zurückerstattet wird.

Die Declaration muß in einem Couvert versiegelt sein. Die näheren Licitationsbedingungen können auf dem Bureau des hiesigen Magistrats während der Amtsstunden eingesehen werden.

Lodz, den 14. (26.) März 1872.

Präsident: Taubworzel

Sekretär: Bednarzowski.

Politische Nachrichten.

— „In den letzten Tagen wurde vielfach behauptet, daß der K. Vater wiederum die Absicht kund gegeben habe, Rom zu ver-

lassen. Sehr dagegen glaubt man, daß er den Wunsch merken lasse, die gewohnten Spazierfahrten in der Umgebung Roms wieder aufzunehmen, ohne im Uebrigen in der Haltung, die er sich freiwillig auferlegt hat, eine Aenderung eintreten zu lassen.“ — In manchen italienischen Blättern wird erzählt, daß der Prinz

von Wales dem Papst die Ueberzeugung ausgedrückt habe, daß kein äußerer zwingender Grund für die selbstauferlegte Gefangenschaft desselben vorhanden, daß die Ordnung in Rom vortreflich sei und die Menge ihn gewiß mit Beifall empfangen werde. Die Uebereinstimmung der freimüthigen Versicherung des englischen Thron-Nachfolgers mit der aller kaiserlichen Personen, die vor demselben seit dem Besuche Don Pedro's im Vatikan gewesen, habe auf Pius einen großen Eindruck gemacht. Eine zuverlässige Gewähr haben die Nachrichten allerdings nicht.

Der Berichterstatter der „Daily News“ giebt einen interessanten Bericht über die Aussichten des Präsidenten Grant für die nächste Präsidentschaftswahl. Noch vor einem halben Jahre — so schreibt er — galt seine Wiederwahl als unvermeidlich. Die Entwicklung der demokratischen Korruption in New-York und die Schandthaten des Ku-Klux im Süden hatten die Opposition demoralisirt und die republikanische Partei im ganzen Lande gekräftigt. So gering waren die Aussichten auf einen Sieg der Demokraten, daß die Meisten unter ihnen schon den Vorschlag machten, keinen eigenen Kandidaten aufzustellen, sondern sich entweder der Abstimmung gänzlich zu enthalten, oder aber einem anderen Kandidaten, der etwa aus Opposition, gegen Grant aufgestellt würde, ihre Stimmen zu geben. In der jüngsten Zeit jedoch hat die politische Situation sich wesentlich verändert. Die Popularität des Präsidenten hat vielleicht nicht plötzlich abgenommen, aber jedenfalls hat viel, bisher verborgene Feindseligkeit gegen ihn sich entwickelt und einen bedenklichen Charakter angenommen, so daß es zweifelhaft ist, ob die im Juni zusammentretende republikanische Konvention sich nicht gezwungen sehen wird, einen anderen Kandidaten zu suchen, der im Stande wäre, hadernden Fraktionen der republikanischen Partei wieder zu einem harmonischen Ganzen zu vereinigen. Im Ganzen billigst das Land die Politik der Administration; aber Grant ist nicht der Mann, persönlichen Enthusiasmus nach zu fragen, und der Heiligenschein seines militärischen Ruhmes beeinflusst die Menge nicht mehr wie vor vier Jahren. In der Wahl seiner Freunde und Diener ist er einer der unglücklichsten Präsidenten gewesen. Niemand bezweifelt seine persönliche Ehrenhaftigkeit und Ehrlichkeit, aber es steht fest, daß kleine Politiker der korruptesten Klasse unter seinen vertrauten Gefährten waren.

Die „Wiener Abendpost“ meldet die am 7. April stattgefundene Verlobung der Erzherzogin Gisela, Tochter des Kaisers von Oesterreich mit dem Prinzen Leopold von Bayern, Sohn des Prinzen Luitpold.

Die „Montagsrevue“ meldet, daß die letzte im Herrenhause gehaltene Rede des Ministers von Schmerling, — welche in Italien die Vermuthung aufkommen ließ, daß in den Aeußerungen Schmerling's Uebelwollen der österreichischen Regierung gegen Italien laueren, — Gegenstand der Konversation zwischen dem italienischen Gesandten und dem Reichskanzler Grafen Adrassy geworden sei. Letzterer habe unter Hinweis auf die von Deust inaugurierte Freundschaftspolitik für Italien erklärt, daß er diese Politik fortzusetzen, zu kräftigen und zu entwickeln entschlossen sei.

Verschiedene Mittheilungen.

Jules Favre über die Kapitulation von Paris.

(Fortsetzung von 42.)

„Dagegen hätte ich überhaupt nichts einzumenden“, entgegnete mir der Graf „allein für jetzt halte ich es für unmöglich Gambetta hat überall eine Schreckensherrschaft eingeführt. Allerdings ist er nur im Süden wirklicher Herr: im Norden ist die Bevölkerung uns näher als ihm. Aber da, wo er befiehlt, gehorcht man ihm nur gezwungen. Jede Gemeinde steht unter dem Bode eines von ihm eingesetzten Ausschusses. Unter solchen Bedingungen wären die Wahlen nicht ernstlich zu nehmen. Außerdem sind mehrere Ihre Departements zu Stüben geworden; eine große Anzahl Ihrer Dörfer ist vom Erdboden verschwunden und inmitten dieser Trümmer und dieses Zerfalles wäre es unmöglich, auf dem gewöhnlichen Wege die Staatsangehörigen um ihren Willen zu befragen. Da wir nun keine Versammlung schaffen können, so müssen wir eine nehmen, die schon vorhanden ist.“

Dagegen erhob ich mich: es seien dies Phantastiegebilde, leider seien die Verheerungen des Krieges ungeheuer, allein ein Gambettascher Terrorismus herrsche nicht. Gambetta erhalte überall die Herrschaft der Geseze und thue, wenn er den Patriotismus aufwecke, nur seine Pflicht. Mit der Einberufung des gesetzgebenden Körpers könne ich mich in keiner Weise einver-

standen erklären. Auch werde derselbe jeglicher Autorität entkleidet sein. Es könne nur von einer regelmäßig gewählten Versammlung die Rede sein, und darum läme ich wieder auf die Tage von Paris zurück, um die Bedingungen, die man ihm stelle, lernen zu lernen, wenn das Unglück wolle, daß es sich zu ergeben habe.

„Es fällt mir schwer“, sagte der Graf, „diese Bedingungen sämmtlich festzustellen, weil hier die politische Frage hinter der militärischen zurücksteht.“ Auf meinen Wunsch, er möge sich über das Schicksal der Garnison, der Nationalgarde und über den Einzug der Preußen in Paris erklären, antwortete er mir:

„Gerade über diese Punkte haben wir, der König, Herr von Moltke und ich, uns noch keine feste Meinung gebildet. Nach den Kriegsgesetzen soll die Pariser Armee Kriegsgefangen sein, allein es wäre unter den gegebenen Verhältnissen eine schwere Verlegenheit, sie nach Deutschland zu schaffen. Wir werden dieselbe als gefangen in Paris belassen. Was die Nationalgarde betrifft, so muß sie entwaffnet werden, und nur nach vollständiger Entwaffnung derselben werden wir Paris zu verproviantiren gestatten. Der Einzug der deutschen Truppen in Paris ist, wie ich zugeben will, nicht ohne Uebelstände, und hätte ich allein zu entscheiden, so würde ich mich mit der Besetzung der Forts begnügen. Für diese Forts würden wir aber Geiseln nehmen: die Bürgermeister der Zeitungs-Redaktionen und die Mitglieder der Regierung. Sie müßten vor uns die Forts betreten, damit wir sicher sind, daß dieselben nicht unterwirrt seien.“

Ich unterbrach den Grafen, indem ich ihm sagte, wir verdienten eine solche Demüthigung nicht. Wir gäben ihm unser Wort, er könne überall unbeforgt einziehen. „Außerdem“, fügte ich bei, „bin ich bereit, persönlich überall vor Ihnen herzugehen, und meine Kollegen bieten sich gewiß so wie ich als Geiseln für die Ausführung aller von uns getroffenen Beschlüsse an.“

Der Graf fuhr nun fort: „Ich würde auf den Einzug in Paris verzichten, aber der König und die Militärpartei bestehen darauf. Der Einzug ist die Belohnung unserer Armee. Wenn mir später zu Hause ein armer Teufel von Stieffuß begegnet, so wird er mir sagen: „Das Wein, das ich vor den Mauern von Paris verloren, gab mir das Recht zur Vervollständigung meiner Eroberung, und der Diplomat da, der alle seine Glieder hat, verhinderte mich daran.“ Wir dürfen in einem solchen Grade die öffentliche Meinung nicht verletzen. Wir werden in Paris einziehen, aber über die elysäischen Felder nicht hinausgehen und daselbst die Ereignisse abwarten. Die ursprünglich gebildeten und der Sache der Ordnung ergebenen sechzig Bataillone der Nationalgarde werden wir im Besitze ihrer Waffen lassen.“

Ich bekämpfte diese Forderungen der Reihe nach, vor Allem den vom Grafen vorgeschlagenen Modus der Besetzung von Paris. Entweder müsse Paris ganz besetzt werden oder gar nicht. Es werde keine Civilbehörden geben, die mit den in den elysäischen Feldern stehenden feindlichen Bataillonen die Regierung theilen werde. Wenn der Feind die ganze Stadt besetze, so falle ihm auch die ganze Verantwortlichkeit für die Verwaltung, Verpflegung und Entwaffnung zu. Allein, entsteht ob der Folgen eines etwaigen blutigen Zusammenstoßes zwischen Deutschen und Franzosen, konnte ich nicht umhin, mich für die Nichtbesetzung der Stadt dringend zu verwenden. Die Deutschen würden in diesem Falle sämmtliche Forts besetzt halten, während die französischen Behörden im Innern mit Hilfe der bewaffneten Nationalgarde die städtischen Angelegenheiten leiten und die Wahlen für die in Bordeaux zusammentretende Nationalversammlung anordnen würden. Gehe man auf diese Bedingungen nicht ein, so werde Paris sich solange fortsetzen, bis es sich auf Gnade und Ungnade ergeben müsse. Dann möge Preußen sehen, wie es zurecht komme. Graf Bismarck bat mich, meine Ansichten zu Papier zu bringen, was ich als unnöthig ablehnte. Es geschieht deshalb“, sagte er, „damit ich mit dem König reden und Gründe für meine Aufstellungen beibringen kann.“

„Ich werde thun, was Sie verlangen“, erwiderte ich, „und vertraue die Schrift Ihrer persönlichen Ehre an nicht etwa als widerstrebte es mir, das niederzuschreiben, was ich gesagt, sondern deshalb, weil wir bis jetzt eine Unterhaltung und noch keine Unterhandlung führen und ich in meiner offiziellen Eigenschaft keine Basis zu dieser letzteren äußern kann die vielleicht später nicht angenommen werden dürfte.“ (Fortsetzung folgt).

Locales.

Der Friede ist geschlossen. Gedröhen ist des starren Winters Macht und hinaus gedrängt ist er wieder in die Nähe des

Nordpol. Nicht fürchtet man ihn mehr. Triumphirend hält König Lenz seinen Einzug in unseren Landen. Es singt die Lerche ihm ein jauchzend Siegeslied und das Weilchen wärzt die reine Luft zu seinem festlichen Empfange. Überall verflühen kleine Blümchen, duftig blühende Kinder des Frühlings, die ermedende, stärkende, liebreathmende und wonnebringende Nähe ihres schönen Vaters. — Sei der Mensch noch so grämlich sei er Misantrop, es hebt sich höher seine Brust, wenn sie den reinen Odem der erwachenden Natur, des Frühlings Blüthenduft athmet der sich freigleich frei gemacht von des starren Winters lästiger Fessel. Der dümmste Oest fährt sich mit gewissem Anstand in die vom heißen Eifer kunstgerecht gekräuselten, nach allen Balsamen duftenden Haare, und ruft mit Marquis Poso, der, wie er sagt sein intimer Freund gewesen: Das Leben ist doch schön, o Königin!

Doch nicht allein von der poetischen Seite des Lenzes, von Blüthenduft, von Lerchensang und würz'ger Luft etc. darf man sich begeistern lassen, größere Freude noch erregt, laut Ausfagen der Delonomen, der herrliche Stand der Saaten, und ruft derselbe Hoffnungen auf das Gedeihen, auf eine günstige Ernte aller Cerealien nach. Wollte Gott daß die bisherigen Aussichten auch in Erfüllung gien-gen um dem Getreidemacher eine Esalappe zu geben. — Dem auf-merksamen Beobachter dürfte es nicht entgangen sein, daß in un-ferer Stadt seit einiger Zeit ein regeres musikalisches Leben vor-waltet, welches mit der Zeit doch einmal auch ein gemüthliche-res zu werden verspricht wenn — wie Meister Fips sagt — man-che Unebenheiten ausgebiegelt, sein werden. Und so hatten wir vor Kurzem ein von den hiesigen Gesangvereinen unter Leitung des Hrn. Zsák zum Besten des hiesigen Hospitals und ein von Hrn. Schwarzenbrunner arrangirtes Concert. Unsere Gesang-vereine entfalteten eine Regsamkeit, die uns Freude macht und die Herzen, welche für musikalische Poesie Sinn haben, für sich gewinnt; denn das Lied ist eine zarte, prunklose und doch höchst anmuthige und reizende Schöne, welche so schön und verständlich jedem Gefühle zu jedem Gefühl den Weg bahnt; da erhebt es die Seele zu Gott als Kirchenlied, dort entflammt es des Kämp-fer's Muth als Kriegerlied, hier schallt es aus der Völler Kehlen dem Landesvater entgegen als Volkslied, und wieder dort ertönt es unter frohen Bechern als Trinklied, jene Mutter lullt ihr Kind in süßen Schummer mit dem Wiegenlied; in einem Liebe häucht sehnsüchtig und schwärmerisch der Geliebten der Liebende seine Gefühle aus. — Die von den Gesangvereinen am zweiten Oster-

feiertage veranstaltete musikalische Abendunterhaltung, bei welcher auch die Kapelle des hiesigen Dragoner-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Farsky mitwirkte war eine in jeder Beziehung befriedigende. Der vom zahlreichen Auditorium gespen-dete Beifall, ist der Lohn und zugleich Sporn für die sämmtli-chen Mitglieder — „Vorwärts mit Gott! möge von nun an die Lösung sein. — Auch zu dem vom talentvollen Pianisten Herrn Maciejowski unter Mitwirkung einiger Dilettanten in der vori-gen Woche gegebenen Concert versammelte sich ein zahlreiches Pu-blikum Die Leistungen als auch die Einnahme von welcher die Hälfte für unbewittelte Schüler bestimmt war, kann man als voll-kommen befriedigend bezeichnen.

— Vorgestern fand ganz unerwartet das Concert der in der musikalischen Welt rühmlichst bekannten Hof-Virtuosen H. D. Dawydow und Wurm. Selten findet sich eine Gelegenheit auf der Provinz, ein solch vollkommenes unübertreffliches Spiel be-wundern zu können. Wir hörten auch in unserer Stadt manche gediegene Musik-Vorträge, jedoch solch ein Genuß den uns die beiden Herren durch ihr bezauberndes, hinreißendes Spiel geboten, ward uns noch nie zu Theil. Herr Dawydow ist vollkommen Meister auf seinem Instrumente (Violoncell) und verbindet mit einer eminenten technischen Fertigkeit einen seelenvollen Vortrag. Ist das Violoncell an und für sich schon das am meisten zum Herzen sprechende Instrument, so wird es in den Händen des Hrn. Dawydow zum Sänger, dessen Worte wir hören, von denen wir uns begeistern, hinreißen lassen. Ebenso unübertrefflich ist Herr Wurm im Spiele auf dem Cornet & Piston, dieser schöne sangvolle Ton ist von ergreifender Wirkung. Alle vorgetragene Piecen ernteten nicht nur einen ungetheilten Beifall, erweckten sogar in der sehr zahlreichen Gesellschaft einen seltenen Enthusiasmus. Die Leistungen dieser beiden Petersburger Hof-Solisten sind schwer zu beschreiben, man muß das Spiel gehört haben um sich von der großen vollendeten Kunstfertigkeit, Sicherheit und dem wunder-vollen Vortrage einen klaren Begriff machen zu können.

— Im Laufe dieses Sommers wird in Pzierz ein Sängerkfest an welchem sich ohne Zweifel auch auswärtige Gesangvereine oder deren Deputationen theilnehmen werden, stattfinden. Die höhere Behörde ertheilte bereits hiezu ihre Genehmigung, und wie wir vernehmen werden in unserer Nachbarstadt, über die Bestimmung der Zeit und andere Feststellungen lebhaft Debatten geführt.

Um die Mittheilung des entgeltigen Beschlusses tritt die Redaktion.

ИНСПЕКТОРЪ ЛОДЗИНСКАГО ВЫСШАГО РЕМЕСЛЕН-НАГО УЧИЛИЩА

СИМЪ ИМѢТЬ ЧЕСТЬ ДОВЕСТИ ДО СВѢДЕНИЯ ПОЧТЕННАГО ОБЩЕСТВА Г. Лодзи, что по представленному счету концертъ 29 Марта (10 Апрель) с. г. далъ въ пользу недостаточныхъ учениковъ чистаго дохода, 67 рублей 92¼ копѣйки. Посему онъ считаетъ своей обязанностью объявить отъ имени Училища искреннюю и глубокую благодарность Гну Мацеювскому и гг. Любителямъ, принимавшимъ участіе въ концертѣ, Гну Регенту Яворскому, горячо содѣйствовавшему успѣху концерта, а также просвѣщенной публикѣ, печлившей своимъ присутствіемъ упомянутый концертъ.

ИНСПЕКТОРЪ Добровольскій.

Der Inspektor der Lodzer Höheren Gewerbe Schule

macht hiermit bekannt, daß von dem am 29 März (10 April) d. J. stattgehabten Concert, für die untermittelsten Zöglinge der Schule, ein Reinertrag von 67 Rflr. 92¼ Kop. erzielt wurde. Er sieht sich daher verpflichtet hier im Namen der Schule seinen aufrichtigen und tiefgefühlten Dank auszusprechen, dem Herrn Concertgeber Maciejowski und dem mitwirkenden Musikfreunden, dem Herrn Notar Jaworski, dessen reger Antheil wesentlich zum Erfolg des Concertes beigetragen, wie auch einem geehrten Publikum, das das Concert mit seiner Anwesenheit beehrte,

Inspektor: Dobrowolski.

Meldowano do wyjazdu:
M. Raschban, d. 7 (19) Kwietnia 1872 r.

Zur Abreise gemeldet:
M. Raschban, Kauf. den 7. (19.) April 1872.

Inserata.

Obwieszenie.

Ozynie wiadomo iż prawnie w egzekucji sądowej są-jęte ruchomości j. t. meble jesionowe, sosnowe, rądle, lich-tarze mosiężne i t. p. w rynku publicznym Starego Miasta w m. Łodzi w d. 7 (19) Kwietnia 1872 r. rana o godzinię 10 przez publiczną licytację sprzedane zostaną.

Łódź d. 3 (15) Kwief. 1872 r.

W. Chelmiński, komornik.

W b. mieście Jezów (obecnie osada) 5 wiorst od stacji Rogów jest do sprzedania

DOM

wraz z oficyną i ogrodem owocowym. Bliższą wiadomość powziąć można u właściciela T. Troszczyńskiego na miejscu.

Inserate

Ich erhielt eine große Sendung der besten

Pariser Blumen

und empfehle solche zu äußerst billigen Preisen

E. Röder,

Petrofower-Straße Nr. 259.

! Zur Nachricht!

Ich bin in Engel's Hotel Zimmer Nr. 14 eingetroffen, und verweile bis spätestens Freitag, den 19.

Her. Brandt

pract. Zahnarzt aus Breslau

Reinene Fenster-Rolleaux

mit Bandverzierungen in allen Größen und verschiedenen Mustern sowie Fenster-Vorsätze mit den geschmackvollsten Bildern sind in großer Auswahl und zu billigen Preisen zu haben bei


E. Hausmann,
Nawrot-Strasse in Hause Nr. 1314
wo Reinell's Etablissement.

Der Appellations-Gerichts-Advokat **Filip Flamm**, wohnhaft Methstrasse Nr. 10 in Warschau, übernimmt **Rechtsverhandlungen** respektive auch **Einziehung von Forderungen** bei den Gerichten im **Königreiche Polen**. **Besprechungen und Correspondenz**, in polnischer oder deutscher Sprache. **Eventuelle Aufträge** finden **prompte Erledigung**.

Um dem vielseitig ausgesprochenen Wunsch eines hochgeehrten Publikums nachzukommen, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß ich von 1 Mai d. J. bei meiner Apotheke außer **künstlichen** auch ein

LAGER von Natürlichem Mineralwässern
aller Gattungen eröffne.


F. Müller,
Apotheker.

 Ich empfehle alle zur **Buntstickerei** nöthigen Gegenstände als: **Castor und Zephir**, **Wolle** in allen Schattirungen, **Seide**, **Perlen**, **Muster**, **Canevas** und angefangene **Stickereien** jeder Art.

Louise Berkenkamp,
Petrokower-Strasse Nr. 778:

Tanz-Kränzchen

Sonntag, d 9. (21). April im Lokale **Srednia-Strasse** Nr. 413 bei **Wilhelm Fischer**.

 Vom Hause des Herrn **Sima** Ziegelstrasse bis zur Conditorei des Herrn **Czapiewski** wurde **Mittwoch** den 10 April Abends 8 Uhr eine **goldene Uhrkette** verloren. Der ehrliche Finder erhält in der Exp. d. Blattes gegen Rückgabe angemessene Belohnung.

Stellegesuch.

Ein junger Mann **Appreteur** sucht Stellung als **Werkmeister** in einem hiesigen **Appretur-Geschäft**, selbiger ist **verraut** in **Lustre-Seiden-Halbwollen- und Wollen-Waaren** im **Wollen** u. **Rauchen**. Gute **Zeugnisse** stehen zur Seite. **Antritt** kann sofort erfolgen. Nähere Auskunft erteilt **H. Wille**, Mittelstrasse Nr. 424.

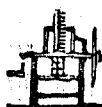
Ein Knabe

von 14 — 15 Jahren welcher die **Conditorei** erlernen will und die nöthigen **Schulkenntnisse** besitzt findet eine Stelle bei **Adolf Volke**.

Im **Salzman'schen Hause** Nr. 338 sind verschiedene aus 3 — 4 und 5 **Zimmern** bestehende

Wohnungen

von **Johanni** zu vermieten.



Drei Drehmangeln

sind zu verkaufen bei

Leopold Schulz.

Die Buchhandlung

des

Ferdinand Hösicke

in Warschau

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen:

Das neue Blatt	(2 wöch. Ausgabe)	à	Heft	13 1/2	Kop.
Zu Hause	(3 , ,)			12	
Die Gartensäule	(4 , ,)			22 1/2	
Über Land u. Meer	(2 , ,)			22 1/2	
Pracht Bibel				30	
Kaufm. Unterrichtsstunden				20	
Schlossers Weltgeschichte	(2 , ,)			20	
Temmes Kriminal Bibliothek				16	
Goethe (illustriert)	(2 wöch. , ,)			16	
Heine	(2 , ,)			20	
Ill. Cond. Lexikon	(2 , ,)			20	
Buch der Erfindungen	(2 , ,)			20	
Kaiser Wilhelm	(2 , ,)			12 1/2	
Die unglücklichen Frauen				12 1/2	
Der Winter-König (Mühlbach)				16	
Die neuen Geheimnisse von Paris				12 1/2	
Democritus v. Weber				12 1/2	
Tausend und eine Nacht				20	
Allgemeine Erdbeschreibung				25	
Don Quixote (Doré ill)				50	
Dantes göttl. Komödie (Doré vill)				80	
Schr Berghaus Atlas				30	
Meyers Cond. Lexicon 1/2 Band				1 20	

Alle diese Zeitschriften und Werke können bei Herrn **Kzowski** **Juwelier** Ringpl. Nr. 4 pränumerirt werden. Die ersten Hefte werden sofort die folgenden, ins **Haus Franco** zugestellt.

Reiman, Buch-Agent.

Im **Salzman'schen** Hause neben der **Synagoge** sind einige

Wohnungen

von drei und 4 **Zimmern** von **Johanni** zu vermieten.

Einem geehrten Publikum beehre mich anzuzeigen, daß ich nach einem dreimonatlichen Aufenthalte in Warschau in hiesiger Stadt am **Neuen Ringplatz** mein einzig in seiner Art bestehendes

Historisches Museum

und eine Sammlung verschiedener

Inquisitions- und Marter - Werkzeuge

zur Ansicht eröffnet habe. Unter anderen **Sehenswürdigkeiten** befinden sich verschiedene **alterthümliche Waffen**, **Bücher**, **Manuskripte**, **Bilder** und eine **französische Mitrailleuse**.

Entree à Person 15 Kop. Kinder bis zu 10 Jahren und **Militärs** niederen Ranges zahlen die Hälfte.

Kataloge in deutscher und polnischer Sprache sind auf dem **Schauplatz** zu bekommen und die Gegenstände sind nummerirt.

Achtungsvoll

Gottlieb Schulze.

Deutsches Theater in Lodz

Im „Paradiese“

Donnerstag, den 6. (18.) April 1871.

Zweite Abonnements-Vorstellung

Doctor und Barbier.

Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von **Drost**
Die Direction.

Paul Blisse.